Ernst Gisel

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): **- (1972)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-624409

Nutzungsbedingungen

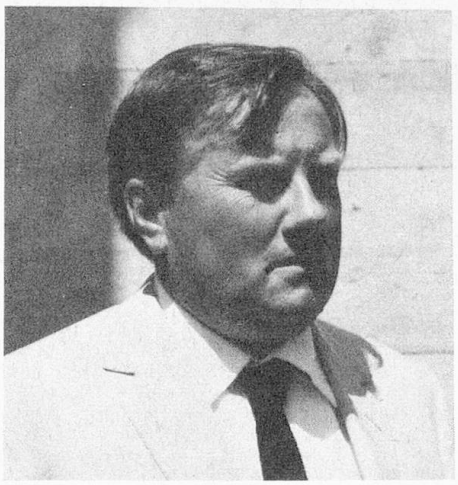
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

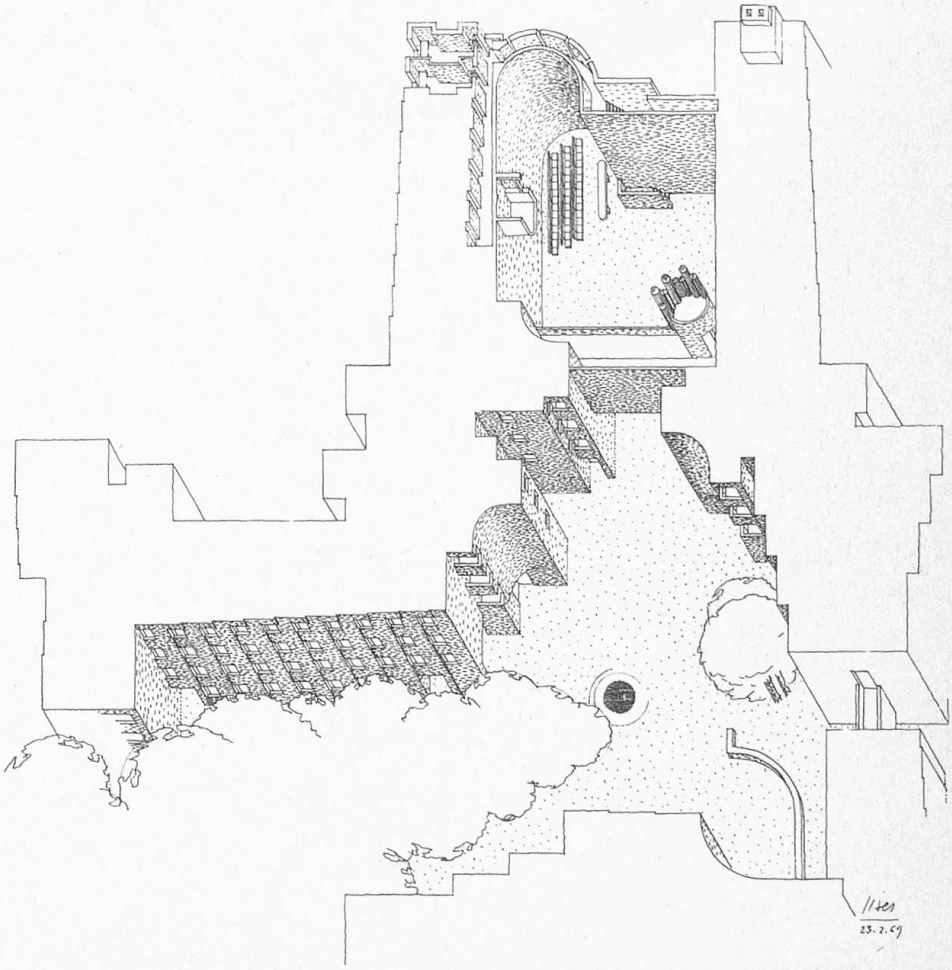
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Ernst Gisel

Geboren 8. Juni 1922 in Adliswil bei Zürich.
Bauzeichnerlehre; danach Kunstgewerbeschule Zürich.
Angestellt bei Alfred Roth, Bruno Giacometti und der Schweizerischen Vereinigung für Innenkolonisation.
Eigenes Büro seit 1945.
Schwieriger Anfang durch Bauvorschriften, die während des Krieges aufgrund nationaler Stilgefühle erlassen wurden.
Allmähliche Lockerung. Durchbruch mit dem Wettbewerbsprojekt für das Parktheater Grenchen 1949. Preisrichter Werner Moser und Rudolf Christ.
Anschliessend hauptsächlich Schulbauten. Ab 1960 verschiedene kirchliche Bauten in der Schweiz und in Deutschland.
Glücklicherweise bin ich weder ein «Schulhaus-Architekt» noch ein Spezialist für Kirchenbau. Grösstenteils durch Wettbewerbe stellten sich die verschiedensten Aufgaben: Atelierhaus an der Wuhrstrasse in Zürich, Einfamilienhäuser, Arbeitsräume für verschiedene Künstler, Einbau des Hechtplatz-Theaters in ein Feuerwehrdepot, Jugendherberge und Studentenheim in Zürich, Hallenbad und Kongresshaus Davos, Hallenbad Schaffhausen, verschiedene Freibäder, Studentenzentrum Mainz, eine Wohnsiedlung im Friesenberg, Zürich (etwa 180 Wohnungen), sozialer Wohnungsbau in München-Perlach (139 Wohnungen) und im Märkischen Viertel Berlin (1750 Wohnungen), Gymnasium mit Internat in Vaduz, Theater Schaan usw.
Zurzeit beschäftigt mich vor allem der Entwurf eines Kongress- und Ausstellungszentrums in Zürich-Oerlikon, ein Projekt, in dem Bereiche mit den verschiedensten Funktionen wie Kongresse, Ausstellungen, Autoabstellplätze von Wohneinheiten überlagert sind.
Bei allen Bauten intensive Zusammenarbeit mit Malern und Bildhauern. Neben der praktischen Tätigkeit Studienreisen, Gutachten, Wettbewerbsjurys, Mitarbeit an Fachzeitschriften, gelegentliche Vorträge und, für je ein Jahr, Lehrtätigkeit als Gastdozent an der ETH Zürich und an der Universität Karlsruhe.
An ein Aussterben der Architekten als Folge der Aktivität von Generalunternehmern glaube ich nicht. Ich halte es für einerlei, ob menschenunwürdige Wohnungen durch Generalunternehmer errichtet werden oder durch verantwortungslose Privatarchitekten wie in Schwamendingen der fünfziger Jahre. Viele Beispiele beweisen, dass entsprechender Wille auch Generalunternehmer als Instrument für Architektur einsetzen kann.
Solange wir eine freie Lebensform unserer Mitmenschen bejahen, brauchen wir das herkömmliche Berufsbild des Architekten nicht umzustrukturieren, wie es heute an vielen Hochschulen, in der Fachpresse und in manchen Berufsverbänden versucht wird.

Projekt 23. Februar 1969, E. Gisel